

## **Grußwort der Bundesvorsitzenden, Ursula Maria Fehlner, zum 140-jährigen Jubiläum des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL)**

**Liebe Mitglieder und Freunde des VkdL,**

ob unsere Gründerin Pauline Herber sich hätte vorstellen können, dass ihre Vision 140 Jahre nach dem Entstehen des VkdL weiter Bestand haben würde? Vielleicht, vielleicht nicht! Ihre Absicht war es zuvorderst, sich den Herausforderungen für katholische Lehrerinnen ihrer Zeit zu stellen.

Was sich nun daraus entwickelt hat, ist für uns ein Grund zur Dankbarkeit.

Wir dürfen hier in Maria Laach mit Freude dieses Jubiläum begehen, das uns mit Hochachtung auf die Personen zurückschauen lässt, die dieser Vision unter Beibehaltung des Kerns immer neu Gestalt gegeben haben.

Auch in unserer Zeit behält diese Vision ihre Gültigkeit, selbst wenn der Zugang zu unserer Ausrichtung bei vielen Zeitgenossen nicht mehr automatisch vorhanden ist.

Ein katholischer Verein?

Ein Verein nur für Frauen?

Ein katholischer Verein nur für Frauen soll seit 140 Jahren bestehen?

Skeptische Blicke und ungläubige Nachfragen begegnen heutzutage wohl jedem VkdL- Mitglied, das im säkularen Umfeld, inzwischen auch in manchen kirchlichen Kreisen auf diese Merkmale unseres Berufsverbandes hinweist. Oft folgt eine Kritik, die sich bestenfalls in der Frage ausdrückt, ob das denn heute noch zeitgemäß sei. Ergänzt wird die Frage häufig noch mit dem latenten Vorwurf, dass das Wort „deutscher“ Lehrerinnen doch ausgrenzend sei. Dieser Vorwurf ist schnell entkräftet, da wir satzungsgemäß jede katholische Pädagogin einschließen, die in Deutschland ihren Beruf ausübt, unabhängig von ihrer Nationalität. Auch unsere Mitgliedschaft in internationalen Lehrer- und Lehrerinnenverbänden spricht für sich.

Aber tatsächlich, der Frage nach der Zeitgemäßheit müssen wir uns stellen. Klären wir zunächst: Was bedeutet „zeitgemäß“?

Im Duden finden wir Umschreibungen wie „einer Zeit gemäß, entsprechend“ und plakativer: „modern, zeitgenössisch“.

Nach dieser letzten Definition ist der VkdL realiter nicht zeitgemäß.

So wie das Moderne immer nur von kurzer Dauer ist, so wie das Zeitgenössische jeweils mit dem aktuellen Mainstream kommt und geht, so setzt im Gegensatz dazu der VkdL seit nunmehr 140 Jahren auf zeitlos-gültige Werte, die der entsprechenden Zeit gemäß vermittelt werden. Dabei steht er auf einem festen, richtungsweisenden Grund. Dementsprechend könnten wir sagen, ja, der VkdL ist überzeitlich zeitgemäß. Unser Jubiläum ist dafür ein Indiz.

Ein Berufsverband nur für Frauen, zumal im schulischen Alltag schon lange eine selbstverständliche Zusammenarbeit von Männern und Frauen besteht? Zugegeben, diese Frage haben wir uns vor nicht allzu langer Zeit selbst gestellt, zumal aus dieser Exklusivität in keinem Fall eine irgendwie geartete Ablehnung des männlichen Geschlechtes abgeleitet werden kann. Als tragfähige Antwort für die Zukunft reicht uns aber nicht allein die Treue zur Tradition. Es muss noch eine höhere Wertigkeit geben, wie im Folgenden versucht wird, zu begründen.

Wenn Sie die Historie unseres Verbandes betrachten, erkennen Sie unschwer, dass es an krisenhaften Zeiten und unterschiedlichen, geschichtlich bedingten Herausforderungen nie fehlte. Als Stichworte seien nur die Folgen des Kulturkampfes genannt, die Benachteiligung der Frauen in der Gesellschaft, die beiden Weltkriege, der Nationalsozialismus und die Ideologisierung der 1968er-Jahre, die auch auf die gesamte Pädagogik Einfluss nahmen. Eine ausführliche Beschreibung und Würdigung finden Sie am Ende dieser Festschrift.

Ein Blick in die Gegenwart zeigt, welche herausfordernden Felder heute zusätzlich ins Visier zu nehmen sind. Da sind, um nur ein paar Punkte zu nennen, in verstärktem Maße die Angriffe auf das Lebensrecht, die rasante digitale Entwicklung, Chancen und Gefahren der künstlichen Intelligenz, der manipulative Einfluss auf die Fragen zur Geschlechtlichkeit, die Aushöhlung des Familienbegriffs sowie die zunehmende Missachtung christlich-katholischer Positionen.

Angesichts dieses stichwortartigen Überblicks finden wir eine Spur, die zur Beantwortung der oben gestellten Fragen führt.

Gerade in Zeiten, in denen das natürliche Geschlecht zugunsten eines gewählten Geschlechtes infrage gestellt wird, in denen Heranwachsende durch von außen herangetragene Fragen verunsichert werden, und es ihnen immer schwerer gemacht wird, JA zu ihrem natürlichen Geschlecht zu sagen und dadurch ihre Stärken zu entdecken, ist es wichtig, auf zwei Determinanten zu verweisen:

Nach christlichem Glauben ist jeder Mensch von Gott aus Liebe ins Leben gerufen, und zwar, wann und wo Er es wollte. Er wollte, dass wir entweder als Mann oder als Frau zur Welt kommen, und Er ist es auch, der den Zeitpunkt unseres Todes festlegt. Der Mensch ist in seiner Freiheit

nicht immer bereit, sich diesen Gegebenheiten unterzuordnen, und er beginnt dann einen eigenmächtigen Kampf gegen das Leben, der allzu oft nur Unglück, Leid und Zerstörung bewirkt.

Wir wollen als reiner Pädagoginnenverband durch unsere Präsenz darauf hinweisen, dass das Frausein an sich wertvoll ist, dass wir unsere fraulichen Qualitäten dankbar erkennen, pflegen und selbstbewusst vertreten. Dabei orientieren wir uns an einer großen Anzahl herausragender Frauengestalten aus Welt und Kirche, die sich in unterschiedlichen Aufgabenfeldern kraftvoll-weiblich zum Wohl der Gesellschaft eingebracht haben. Genau dazu wollen wir uns mit spezifisch weiblichem Blick für unsere Aufgaben im weiten Feld der Erziehung und Bildung gegenseitig stärken. Daraus ergibt sich automatisch, den Mann nicht als Gegner oder Unterdrücker zu betrachten, was sicher in den ersten Zeiten der Frauenbewegung eine gewisse Berechtigung hatte. Im Gegenteil, wir anerkennen wertschätzend die Kompatibilität der Geschlechter und stehen in diesem Sinne für Geschlechtergerechtigkeit ein.

Schlussfolgernd registrieren wir, dass Frauenfragen zwar nach wie vor zu stellen sind, aber dass sie heute einen anderen Schwerpunkt haben.

Und der letzte Diskussionspunkt: Warum ein katholischer Lehrerinnenverein?

Auch hier fangen wir bei unserem Ursprung an, doch auch hier reicht die Tradition allein nicht. Ein Blick auf die Erfahrungen unserer Vorgängerinnen kann überzeugend helfen, Gründe für einen in der katholischen Kirche beheimateten Verein zu entdecken. Diese Gründe lassen sich mit den Begriffen „Halt“, „Orientierung“, „Mut“ und „Freude“ überschreiben. Natürlich gilt das nicht, wenn die Zugehörigkeit zur Kirche nur äußerlich geschieht, oder wenn unter Kirche bestimmte Strömungen verstanden werden, die nicht in Übereinstimmung mit dem Credo und der Lehre der Kirche stehen. Aber wenn jedes Mitglied den Weg des Wachstums im Glauben beschreitet, und der Verband im Ganzen lebendig im Glauben verwurzelt ist, dürfen wir – wie unsere Vorgängerinnen – weiterhin auf himmlische Unterstützung hoffen, damit wir uns den Herausforderungen unserer Zeit ebenso mutig und klar stellen können.

Insofern bleibe das Thema dieses Jubiläums unsere Richtschnur:  
**Erbe bewahren – Zukunft gestalten**